

Saisonstart der AC GasseChuchi

Die Spieler der AC GasseChuchi waren am Turnier von Inter Amore sowie am Surprise-Turnier hoch motiviert.

Am 15. Februar ist das Team der Gassechuchi zum Saisonauftakt am Winter-Turnier von Inter Amore angetreten. Die Spiele haben in der Wartegg-Turnhalle in Luzern stattgefunden. Mit dabei waren Enrico, Gilfran, Hans*, Mario, Mik, Francisco, Lex, Nino und Ralf. Es herrschte eine gemütliche und freundschaftliche Stimmung zwischen den Teams. Die Mannschaft mit alten Bekannten, aber auch neuen Gesichtern war bis in die Haarspitzen motiviert. Allerdings entlud sich die Motivation in Übereifer.

Wie ein Krimi

Im ersten Spiel traf man auf die Truppe Equipe Sociale. Dort kassierten wir leider eine 1:0-Niederlage. Danach folgte ein minimalistischer Sieg im Derby gegen den 1. FC Listo, dem Jugendprojekt des

Paradiesgässli, welcher ebenfalls dem Verein Kirchliche Gassenarbeit angehört. Das Spiel gestaltete sich als Krimi. Nach gefühlten hundert vergebenen grossen Chancen erzielten die Chuchi-Kickers dann doch noch sieben Sekunden vor Schluss den Siegestreffer. Beim dritten Spiel gegen den Gentlemensclub gab es wieder Torchancen zuhauf. Doch das Ergebnis war wieder nur ein 1:0. Schliesslich schaffte es das Team noch ins Halbfinale. Nach einem leichtsinnigen Ballverlust kam der Gegner jedoch zum Torerfolg. Dies war dann auch gleichbedeutend mit einer weiteren Niederlage. Das Resümee konnte also nur heissen: zwei Tore kassiert, zwei Tore geschossen. Trotz unzähligen Chancen und guter Leistung sind wir leider früh gescheitert.

Viel Vorfreude

Der weitere Saisonverlauf wurde am 13. April in Basel mit viel Vorfreude fortgeführt mit dem Turnier der Surprise-Strassensport-Liga. Nachdem die Jahre zuvor das Turnier in einer Turnhalle in einem Wohnquartier stattgefunden hatte, wurde es diesmal direkt am Bahn-

hof in der alten Markthalle ausgetragen. Dies versprach mehr Zuschauer und ein besseres Ambiente. Allerdings hatten wir sehr starke Gegner. Die vier Gegner waren Djavanan Biel, Multicolor Basel, Surprise Zürich und Team Olten. Nun hiess es die vier Spiele in der Gruppenphase erfolgreich zu gestalten. Im ersten Spiel gegen Djavanan Biel verlor man jedoch klar mit 6:1. Doch das Team gab nie auf.

Blaue Karte

Im Aufeinandertreffen mit Surprise Zürich waren wir dann klar überlegen und gewannen das Spiel mit 9:3. Das Ergebnis hätte auch höher ausfallen können. Im Spiel gegen Multicolor kamen wieder alte Verhaltensmuster auf. Alle Chuchi-Kickers spielten gut bis zum Torschuss. Der Gegner spielte körperlich sehr betont. So gab es dann auch eine blaue Karte. In der Folge durften wir also zwei Minuten mit einem Mann mehr spielen. So sollte man das Spiel doch gewinnen. Doch die Mannschaft spielte zu lässig und kassierte in Überzahl gleich zwei Tore. Sie verlor dann auch klar 2:4.



Mit dabei in Basel (von links): Mario, Jasmin, Ralf, Gilfran, Nino, Mik und Jonas*. Bild: GaZ

Noch einmal alles geben

Das Team gab aber nicht auf und motivierte sich gegenseitig, im letzten Spiel noch einmal alles zu geben. Doch die Oltener waren wesentlich stärker als erwartet und gewannen das Spiel. Wir lagen somit mit drei Punkten auf Platz vier. Dies reichte leider nicht, um sich für die Finalsporte zu qualifizieren. Dank der beeindruckenden Markthalle und der guten Stimmung am Turnier hakten wir das Ergeb-

nis schnell ab. Die Mannschaft begab sich noch an den Rhein, um dort gemeinschaftlich etwas zu trinken.

Das nächste Turnier am 1. Juni wird für die AC GasseChuchi das erste Heimturnier in der Geschichte der Surprise-Strassensport-Liga sein (siehe Inserat S.5). Die Liga gastiert zum ersten Mal in Luzern.

Ralf B.

*Namen geändert

Liebster Tom

Es gibt und gab einen Menschen, dessen Wege sich immer wieder mit den meinen kreuzten. Zuerst die unbeschwernten Stunden in deinem eigenen Plattenladen in Altdorf. Später zog es dich nach Luzern. Du hast zusammen mit Reto Burrell im Laser CD-Shop an der Weggasse gearbeitet. Ich wohnte im selben Haus, zwei Etagen darüber. Natürlich ging ich selten in den Lift, ohne bei euch vorbeizuschauen. Nach ein paar Jahren schloss der Laden. Wir verloren uns ein wenig aus den Augen. Ab und zu gab's Begegnungen in der GasseChuchi. Wieder Jahre später wohnten wir gar im selben Haus an der Murbacherstrasse 20.

An eine der unzähligen Anekdoten erinnere ich mich besonders gern. Wir fuhren mit dem Zug nach Prag. Die Stadt zog uns förmlich an. Wir suchten einen Platz, um zu grillieren, «Bud»-Bier zu trinken und später zu schlafen. Wir diskutierten, auf welcher Seite der Moldau wir unser Nachtlager aufschlagen wollten. Am einen Ufer ging der Fluss nach links, am anderen nach rechts an uns vorbei. Wir entschieden uns für ersteres. Nur ein kleines politisches Statement. Schliesslich prägt dich das Leben, für welche Seite man sich entscheidet. Wir schleppten einen riesigen Ghettoaster mit uns. Man stelle sich folgendes Bild vor: Ein Hardrocker und ein Punk, doch es lief weder «Metallica», noch «The Clash» und auch nicht die «Ramonas». Ich legte eine klassische CD ein, «die Moldau» vom tschechischen Komponisten Bedrich Smetana. Anfänglich warst du skeptisch. Dann warst du es, der immer wieder die Repeattaste drückte. Wunderschöne Musik, ein majestätischer Fluss, eine klare, warme Nacht. Was gibt es Schöneres?

Nun bist du also gegangen, im Januar 2014, kurz nach Nelson Mandela. Eventuell wirst du ihn da oben treffen. Ich würde es dir von Herzen gönnen. Vielleicht würde ich dich darum beneiden. Aber nur ein bisschen.

Geschätzter Tom, der Tod ist nicht der grösste Verlust im Leben. Grösser ist der Verlust, was in uns stirbt, während wir leben. Schöne Reise, bleib senkrecht.

Daniel Bossart

In Erinnerung an Röfi

Dies sind die schlimmsten Zeilen, die ich in meinem Leben schreibe.

Viel zu früh musstest du gehen. Wir hatten noch viele Pläne. Wir wollten unsere Liebe für immer und ewig besiegeln. Unsere Familien glaubten so fest an uns. Auch die Versöhnung mit deiner Tochter war für dich ein grosses Geschenk. Dies gab dir und mir Kraft. Wir wollten uns zurückziehen von der Szene. Aber wir wussten, dass dieser Weg schwer sein würde.

Ich vermisse dich. Mein Herz gehört dir. Ich liebe dich. Ruhe in Frieden, mein Schatz.

Deine Sandra mit Hund Pinto

Letzte Zeilen an meinen Bruder Ralph Guter

Mich berührt der Tod meines Bruders sehr. Ich habe mich schon lange vor diesem Moment gefürchtet. Und jetzt ist er wirklich da: Ralph ist gegangen.

Dennoch möchte ich mich an die schönen Sachen erinnern, die Ralph ausmachten. Er hatte eine sehr schöne Eigenschaft: sein Herz. Sein übergrosses Herz für alle Menschen war bezeichnend für ihn.

Eigentlich war er ein wandelndes Herz. Es lag so offen, war verletzlich und brauchte grössten Schutz. Er selbst vermochte sich diesen Schutz leider nicht selbst zu geben; leider auch niemand anderes. So nahm sein Herz sehr vieles auf. Es wurde schwer und traurig, zu traurig, um damit umgehen zu können. So mutete sein Leben irgendwann an wie eine Operation am offenen Herzen, immer um das Überleben kämpfend, nach Hilfe suchend in einer Welt, die wohl den meisten Menschen fremd ist, obschon vermutlich jeder zuweilen gern mal in eine solche Welt flüchten möchte, wo Schmerz, Angst und Trauer gedämpft werden.

Es ist nicht an uns darüber zu werten, zu urteilen, ob richtig oder falsch. Für Ralph war es der einzige Weg, mit dem Leben, seinem Unvermögen daran teilzuhaben, seiner Traurigkeit und dem daraus resultierenden Schmerz umzugehen.

In uns allen lebt Ralph weiter, in unseren Erinnerungen, unseren Geschichten, wenn wir ihn vermissen und in unseren Tränen.

Sein Schwesterherz – wie er mich nannte – Helene Guter

Danke für die Anteilnahme

Liebe Betreuer, lieber Herr Riedener, liebe Freunde und Kollegen von Thomas Good, im Namen der Familie möchte ich Euch unser herzliches Dankeschön für Eure Anteilnahme aussprechen. Man kannte und schätzte Thomas als freundlichen Zuhörer, der sich für die Anliegen der anderen interessierte.

In der Zeit auf der Gasse hat er auch den Kontakt zu nicht suchtbetroffenen Menschen gesucht. Den Mitbetroffenen hat er gerne geholfen und mit seinem Humor etwas Schwere genommen. Allen Widrigkeiten des Drogenlebens zum Trotz blieb er im Herzen ein guter und aufrichtiger Mensch. Thomas hatte ein bescheidenes und dankbares Wesen. Davon zeugen die vielen Zuschriften, die wir erhielten.

Dieses Leben hatte seinen Sinn. Thomas war ein Seelsorger, sagte der Pfarrer, und er hat sein Leben vollendet. Er hat sein Leben mit Autonomie und dem Herzen bewältigt.

Eugenia Good, Eltern und Schwestern